

SERIE Stiller Ort – Region Calanda SG/GR

Hinter weiss
gepuderten
Fichten,
Kiefern und
Tannen thront
das Calanda-
Massiv.

POESIE AM FUSSE DES CALANDA

Wenn der Winter Einzug hält und er sein weisses, glitzerndes Gewand über die Landschaft streift, erwacht eine Pracht in vollendeter Ruh. Wie auf der Wanderung von Vättis zum Kunkelspass den Görbsbach entlang.

— Text und Fotos **Heinz Storrer**



Sonne, Schnee
und Stille auf
dem Weg nach
Oberkunkels.



Das Calanda-Gebirge mit seinen Gipfeln krönt den Weg durch die winterliche Herrlichkeit.

Vättis liegt im Schatten. Das kleine Dorf zuhinterst im Taminal liegt im Dämmer-schlaf. Es ist noch früh am Morgen und empfindlich kühl. Auf der Strasse entlang des Görbsbaches liegt noch Schnee, auf der Brücke lauern tückische Eisflecken, und das Flüsslein führt ordentlich Wasser und rauscht und murmelt und hüpfert munter über die Steine in seinem Bett, grad so, als ob es sich freue, sich bald mit der Tamina zu vereinen. Zusammen werden sie zwischen Vättnerberg und Stegwald talwärts drängen, den Mapragsee durchfliessen, sich durch die enge Taminaschlucht zwingen, Pfäfers und dessen Benediktinerkloster rechts liegen lassen und sich bei Bad Ragaz dem Rhein anschliessen.

Während im mondänen Rheintaler Badeort gewellnesst, gekurt und in gediegenen Hotels gespeist wird, genügt Vättis sich selbst, wartet morgens auf die Sonne und darauf, dass das Postauto einige Wanderinnen und Ausflügler in den Ort bringt. Im Sommer dürften es einige mehr sein, denn von Vättis führt ein Sagenweg ins Grüne, und Bergwanderer können verschiedene Touren unternehmen – ins Cal-

Der Görbsbach rauscht und murmelt über die Steine in seinem Bett, grad so, als ob er sich freue, sich bald mit der Tamina zu vereinen.

feisental etwa, auf den Vättnerberg, zum Ringelspitz oder ins Bündner Rheintal. Ein stiller Ort, dieses Bergdorf in der südöstlichsten Ecke des Kantons St. Gallen. Und im Winter ist es hier noch ruhiger. Hier und da streichen gar Wölfe um die Häuser, doch das macht kaum mehr Schlagzeilen. Das berühmt-berüchtigte Calanda-Rudel gibt es nicht mehr, die Leitwölfin mit dem poetischen Namen F07 streift allerdings wohl noch immer durch die Gegend. Ende letzten Jahres hat man ihre Kotspuren identifiziert. Das Tier muss elf, zwölf Jahre alt sein, ein geradezu methusalemisches Alter für einen wild lebenden Wolf, normalerweise werden die Tiere bloss vier, fünf Jahre alt. Nun, F07 weiss sich zu behaupten – ohne dabei gross aufzufallen.

Auch wenn noch immer Wölfe im Taminal gesichtet werden, ist das keine grosse Geschichte mehr. Und, wer weiss, vielleicht gibt es in der Calanda-Region künftig gar geführte Wolf-Safaris, Interessenten gäbe es sicher zuhauf.

Zurzeit gilt es, sich mit weniger Spektakulärem zu begnügen, mit der schön angelegten Langlaufloipe entlang des Görbsbaches etwa.

Oder mit der Fahrstrasse zum Kunkelspass, die als Winterwanderweg präpariert ist, sanft ansteigend am Fuss des Calanda-Massivs durch den Talboden nach Oberkunkels und Eggwald führt und den Wanderer eine Winterlandschaft durchschreiten lässt, die von Wäldern, verschneiten Matten und steilen Bergflanken gesäumt ist und den Gedanken freien Lauf lässt. In Eggwald dann, beim Bergrestaurant, ist jedoch Ende Gelände. Selbst mit Schneeschuhen dürfte das Weiterkommen schwierig sein.

Mit wachem Sinn

Es kümmert mich wenig. Ich habe nicht vor, durch tiefen Schnee zu einem wintersüber gesperrten Pass zu stapfen, ich bin grundsätzlich eher für gemütliches Wandern, für gemächliches Sich-Fortbewegen in malerischen, aber einfach zu begreifenden Winterlandschaften, bei ruhigem Puls und mit wachen Sinnen.

So halte ich es auch an diesem Morgen, als ich in Vättis vorsichtig die Brücke über →



An einen Bergtroll erinnert die Steinfigur des Briten Bob Sloan auf dem Skulpturenweg.



Schatten breitet sich über dem Tal aus, während der Görbsbach hinter Bäumen verdeckt gurgelt.

Es ist ein einsames Gehen, kein Mensch weit und breit, nur ab und zu eine halb vom Schnee bedeckte Steinskulptur.

den Görbsbach quere, den Skulpturenweg einschlage und auf gut präpariertem Pfad zwischen Waldrand und Loipe bergwärts wandere. Es ist ein einfaches

Gehen, ein einsames auch, kein Mensch weit und breit, nur ab und zu eine halb vom Schnee bedeckte Steinskulptur. Wie die Figur des Briten Bob Sloan. Ich denke an einen Troll, vielleicht stellt sie aber ein wildes Mannli dar, einen Fänggen, wie man hier sagt. Das Gesicht halb vom Schnee verdeckt, fast so, als hätte er sich eine Hygienemaske etwas eigenwillig, dafür höchst ineffizient übers Gesicht gezogen. Ein Skeptiker? Ein Spötter? Oder bloss einer, der nicht weiss, wie man eine Maske trägt? Alles möglich und doch nicht wahrscheinlich, aber wer weiss das schon, bei diesen Fänggen.

Da bleibt mir nichts anderes, als mich den Spuren im Schnee zu widmen – ein Fuchs, der am Fänggen vorbeischnürte? Der sich, so deute ich die Spuren, nichts aus Kunst macht und auch keine Worte mit dem wilden Mannli wechselte, ein Ignorant, der die Skulptur rechts liegen liess, womöglich, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Nun, ich springe gern in die Bresche, befasse mich etwas mit Sloans Kunst

und entlasse den Fuchs aus meinen Gedanken. Ich wandere weiter. Es ist kalt. Die Sonne hat den Talboden noch nicht erreicht, dafür lässt sie die Bergspitzen rot erglimmen. Ein Anblick, der zwar nicht wärmt, für den man aber gerne etwas die Hände reibt. Eine Langläuferin nähert sich mit kräftigen Stössen, ein kurzer Blick, ein knapper Gruss, und ich bin wieder allein. Der Skulpturenweg mündet in die zum Winterwanderweg umfunktionierte Fahrstrasse, die an dieser Stelle den Görbsbach quert. Am Brückengeländer ein Wasser-Haiku der Österreicherin Martina Sens:

«klar rein und lebhaft
unbegradigt durch den wald
ursprung allen seins».

Kosmos neben Imbisswagen

Es gibt erstaunlich viel Kultur in der Natur um Vättis, mir gefällt das, und ich freue mich darüber, dass Kunst auch im Abgelegenen Akzente zu setzen vermag. Beim Weitergehen sinniere ich etwas über den

Ursprung allen Seins. Ich vermute ihn eher in den Weiten des Alls, im Intergalaktischen vielleicht, gewiss jedoch jenseits unseres Sonnensystems. Bevor

ich mich allerdings in der Unendlichkeit alles Möglichen oder im Wirbel eines Spiralnebels verliere, kehre ich auf festen Boden zurück, lausche dem Knarren des verharschten Schnees unter meinen Schuhen, betrachte die Licht-Schatten-Spiele auf der linken Talseite, sehe, wie die Sonne ihr Licht langsam gegen den Talboden gleiten lässt. Baumwipfel erstrahlen, Licht verfangt sich in den Ästen, Schneekristalle glitzern, der Bach rauscht – er liegt im Schatten.

Der Weg führt durch ein Wäldchen, eine Sitzbank im Schnee, ein bedachter Steinquader mit Marienbild – «Gegrüsst seist du, Maria». Ich bin nicht gemeint, grüsse aber zurück, vor mir ein Blockhäuschen, Typ «Waldspielgruppe Wurzelzwerg», es markiert den Posten Nummer 3 des Sagenweges. Zwischen den Balken hängen noch immer die Echos von Kindergeschrei und Gelächter im Sommer, sonst ist Ruhe, das Häuschen leer. Weiter bergwärts steht ein Imbisswagen. «Herzlich willkommen im Kunkelswagen» steht auf einer Tafel, diesmal bin wohl ich gemeint, doch der →

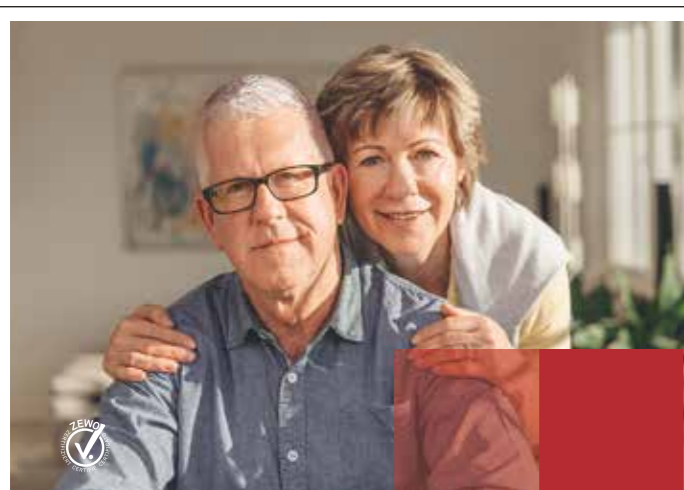


Ein Moment des Innehaltens an einem Mariengedenkstein am Wegesrand.

Ein verträumtes Spiel aus Licht und Schatten auf dem Waldweg Richtung Kunkelsspass.



ANZEIGE



Frühzeitig für alles gesorgt: Vorsorgemappe SRK

- Patientenverfügung SRK
- Vorsorgeauftrag
- Testament
- Anordnung im Todesfall

Jetzt bestellen
[vorsorge.redcross.ch](https://www.vorsorge.redcross.ch)

Schweizerisches Rotes Kreuz



Wagen ist nicht bedient, Stühle und Stehtische unbesetzt. Ich wandere weiter, blicke hoch zu den Zinnen des Calanda-Massivs, schaue zurück und glaube zu sehen, wie in der Ferne der Vättnerchopf das Haupt erhebt.

Der Fluch der Berggeister

Der Vättnerchopf ist ein Berg mit Geschichte. Und Geschichten. Ein veritabler Sagenberg. Von einigen der Mären erfährt man auf dem Sagenweg, andere sind in Sagenbüchern niedergeschrieben. Dem Vernehmen nach ereigneten sich die erzählten Vorkommnisse hauptsächlich auf der Alp Ladils. Die Alp, die sich etwas unterhalb des Gipfels zum Vättnerberg hinüberstreckt, war stets ein von Fänggen und wilden Mannli bewohntes Gebiet. Diese Berggeister waren den Vättner Sennen zwar meist gut gesinnt, halfen, wo sie konnten, kästen den besten Käse, doch wie es halt so ist, genügte das den Kühern oft nicht – sie wollten mehr und glaubten, sie müssten die gutmütigen Fänggen übertölpeln. Klar, dass sie am Ende meist mit leeren Händen dastanden, fluchbeladen und mit arg verkürzter Lebensdauer.

Weniger Sagenhaftes, dafür mehr Naturkundliches bietet das Drachenloch. Die Höhle liegt westlich des Vättnerchopfs unter dem Gipfel des Drachenberges und erlangte 1917 dank des Lehrers Theophil Nigg erst regionale, dann nationale Berühmtheit. Nicht weil Nigg dort einen Drachen aufspürte, das nicht, sondern weil er Knochen von Höhlenbär und Panther fand. Und Feuerstellen, die belegten, dass die Höhle bereits vor rund 50 000 Jahren genutzt wurde. Ob da auch Bärenatzen

grilliert wurden, weiss ich nicht, wer jedoch mehr über die spannende Geschichte dieser Höhle wissen möchte, dem wird im Ortsmuseum von Vättis geholfen.

Fänggen und Höhlenbären sind mir an diesem Morgen fern, nah ist mir die Landschaft am Fuss des Calanda. Pardätsch liegt hinter mir, der Kanton St. Gallen auch, ich wandere nun auf Bündner Boden. Die Sonne hat sich etwas höher geschoben, ihr Licht fällt bisweilen bis auf den Talboden, der Schnee gleisst, und das grelle Gegenlicht zwingt mich, die Augen zuzukneifen.

Kurz vor dem Maiensäss Oberkunkels führt der Weg einer hohen Kalkwand entlang, deren Grat dunkle Tannen zieren wie die Zacken einer Krone, dann führt er durch ein dunkles Wäldchen, das alle Geräusche zu schlucken scheint. Die Stille ist beinahe greifbar, die Bäume rücken nahe an die Strasse, die Wölfin F07 streift meine Gedanken. Ich stelle mir vor, wie sie irgendwo zwischen Fels und Wald ruht, mich längst bemerkt hat und aufmerksam Abstand hält. Ich denke an unseren Hund, einen Schnauzer, wachsam, ständig die Nase im Wind oder am Boden, fordernd

Die Alp Ladils, die sich zum Vättnerberg hinüberstreckt, war stets ein von Fänggen und wilden Mannli bewohntes Gebiet.

bisweilen, nervig auch, aber eine Seele von Hund und weitaus mehr Mensch als Wolf. Er hält unsere Welt zusammen und ist zufrieden mit etwas Zuwendung. Die Wölfin lebt in einer anderen Welt, sie hält sich fern von unserer, ihre Welt sind das Rudel und die Wildnis in der Calanda-Region. Zuwendung braucht sie keine, sie will Freiheit. Und die nimmt sie sich, wir haben es zur Kenntnis zu nehmen.

In tiefer Ruhe

Es wird heller. Der Weg führt durch ein Waldfenster, dahinter öffnet sich das Tal, und die in der Sonne gleissende, von einzelnen Bäumen bestandene Ebene des winterlichen Oberkunkels liegt friedlich zwischen den Flanken des Calanda und jenen von Schafgrat und Ringelspitz.

Ich genieße die Sonne. Sie wärmt. Der Görbsbach neben mir raunt und murmelt, zwischen Bäumen dösen Hütten und Holzhäuser, in der Ebene stehen Ställe, Scheunen und weitere Häuser. Im Som-

mer ist Oberkunkels sowohl bestossene Alp als auch Rückzugsort von Ruhesuchenden Wochenendhaus-Besitzern, im Winter liegt tiefe Ruhe über dem

Maiensäss unweit des Kunkelsspasses.

Am Wegesrand eine Sitzbank. Sie steht zwar in der Sonne, läßt aber dennoch nicht zum Verweilen ein. Zu viel Schnee. Zu nass. Schade. Denn von der Bank aus bietet sich eine Aussicht, der man Zeit schenken sollte. Der Blick geht über tief im Schnee kauende Häuser, schweift dann über die verzuckerten Tannen am Fuss des Felsberger Calanda, fliegt über die verbuckelten Kalkwände hinauf, um sich erst wieder an den weissen Wolken im tiefblauen Himmel zu fangen. Ein Bild, das man geniessen sollte. In aller Stille. Ich werde es später tun, auf dem Rückweg. Vielleicht findet sich auf der Bank dann eine trockene Stelle, denn die Sonne steht bereits hoch im Zenit und zeigt Stärke. Ich schlendere weiter auf der präparierten Fahrstrasse, links und rechts, wie hingeworfen, einige Häuser, zwei, drei Brücken, die über den sich durch den Schnee windenden Görbsbach ins Nichts führen, dunkle Tannen, ansonsten Stille. Oberkunkels träumt. Das Maiensäss liegt →

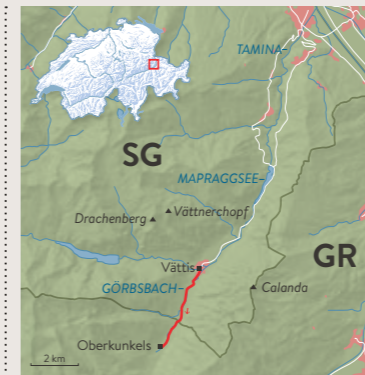
Durch ein winterliches Idyll führt der Weg an einem verwitterten Stall vorbei nach Oberkunkels.



STILLES TAL AM FUSS DES CALANDA

TAMINATAL SG

Zuhinterst im Taminatal liegt das Dorf Vättis. Im Sommer ist es Ausgangspunkt für Wanderungen, etwa in die Unesco-Tektonikarena Sardona. Im Winter ist es ein stiller Ort, durch den die Tamina und der Görbsbach fliesen. Rund 20 km Langlaufloipen, eine Nachtloipe und ein Winterwanderweg den Bach entlang am Fuss des Calanda-Massivs bis nach Oberkunkels sind im Angebot. Beim Gasthof Eggwald erreicht man das Ende. Zudem gibt es einen Skulpturen- und einen Sagenweg sowie ein Drachenloch- und Ortsmuseum beim Hotel Tamina. heidiland.com



haus Eggwald in Oberkunkels mit klassischen Gerichten wie Wurst-Käse-Salat. Im Winter nur sonntags und bei gutem Wetter geöffnet. eggwald-kunkelsspass.ch

ANREISE

Mit dem Zug bis Bad Ragaz, umsteigen auf den Bus 451 (Richtung Vättis, Dorf), Haltestelle Vättis, Dorf. sbb.ch

EINKEHR

Unterwegs beim «Kunkelswagen» (wenn geöffnet) oder im Berggast-

ÜBERNACHTUNG

Das Hotel Tamina in Vättis ist ein gemütliches Familienhotel mit regionaler Küche. tamina-hotel.ch

AUSKÜNFTE

vaettis.ch
heidiland.com
myswitzerland.com

in tiefem Winterschlaf. Und auch die Eggwald-Beiz am Ende des Weges hat geschlossen. Der Gastbetrieb auf der Sonnenterrasse ist im Winter nur an gutwetterigen Sonntagen geöffnet. Ich wusste es, aber als ich Rauch aus dem Kamin aufsteigen sah, hoffte ich dennoch auf einen Imbiss und ein kühles Bier. Vergebens. Macht nichts. Dann eben Sandwich und Mineralwasser. Und zwar auf dem eingangs erwähnten Sonnenbänkli mit Bergsicht.



STILLE ORTE – DIE BÜCHER

Zur «Schweizer Familie»-Serie sind drei grossformatige Bildbände sowie eine Postkartenbox erschienen:

Heinz Storrer, «Stille Orte der Schweiz», Werd-Verlag. werdverlag.ch

ANZEIGE

ANZEIGE

FESTLICHER DUFT LIEGT IN DER LUFT

Weihnachtsmärkte, auf die sich der Wetterschmöcker freut.



Festliche Stimmung: Entdecken Sie die schönsten Schweizer Weihnachtsmärkte mit der SOB. Bild: SOB

Vierwaldstättersee. Eine Woche darauf lockt der St. Galler Christkindlimärt. Beim Gedanken an leckere Bratwürste läuft dem Wetterschmöcker das Wasser im Mund zusammen. Nach diesem Halt in der Ostschweiz geht es mit der Schweizerischen Südostbahn (SOB) direkt zum nächsten Highlight.

In historischer Kulisse mit prächtigem Kloster verzaubert ab 25. November der Weihnachtsmarkt Einsiedeln mit reizvoller, besinnlicher Atmosphäre. Bei der gemütlichen Heimreise mit dem Zug wärmt eine feine Schoggi aus dem Bistro kalte Hände. Letzter Halt ist Rapperswil, wo am 8. Dezember der Christkindlimärt in der mittelalterlichen Altstadt samt stattlichem Schloss zahlreiche Besuchende anzieht. Am Wochenende jeweils davor und da-

nach gastiert er in kleinerer Ausgabe als Adventsdorf am Hafen und am Fischmarktplatz.

Voralpen-Express Herbst-Hit

Bevor Sie Geschenke einpacken, sichern Sie sich Ihr Ticket ab nur 20 Franken für zauberhafte Weihnachtsmarkt-Besuche auf www.voralpen-express.ch/herbstwetter



Dieser werbliche Beitrag wurde von der Schweizerische Südostbahn AG erstellt. Er wurde von Commercial Publishing, der Unit für Content Marketing, die im Auftrag von 20 Minuten und Tamedia kommerzielle Inhalte produziert, für die Publikation aufbereitet, wobei die Haftung für Inhalte (Wort, Bild) und externe Links bei der Schweizerischen Südostbahn AG liegt.

Wetterschmöcker Martin «Muser» Holdener führte schon durch den goldenen Herbst: Bei Sonnenschein und Kälte zeigte er einmalige Ausflüge entlang der Voralpen-Express Strecke. Nun steht die Adventszeit vor der Tür und liebliche Düfte liegen in der Luft: Gebrannte Mandeln und Punsch wecken Musers Vor-

freude auf Weihnachtsmärkte. Welche besonders sehenswert sind, verrät er gleich selbst:

In Luzern verwandelt sich der Inseli-Park ab 18. November in Rudolfs Weihnachtsmarkt. Leckereien sowie trendiges Design und Handwerkskunst und eine Winterbar versprechen lauschige Abende am

Grosseltern im Abo

Beschenken Sie sich selbst. Oder machen Sie mit einem Abo Ihren Eltern und Schwiegereltern eine Freude. Sie erhalten sechs Mal im Jahr ein Magazin mit Reportagen, Tipps und Dossiers rund um das Leben mit Enkelkindern.

Bastelbox
Die stilvolle Box mit 40 gesammelten Bastelideen aus sieben Jahren «Grosseltern».

Bestellen unter grosseltern-magazin.ch/abo oder 058 510 61 19